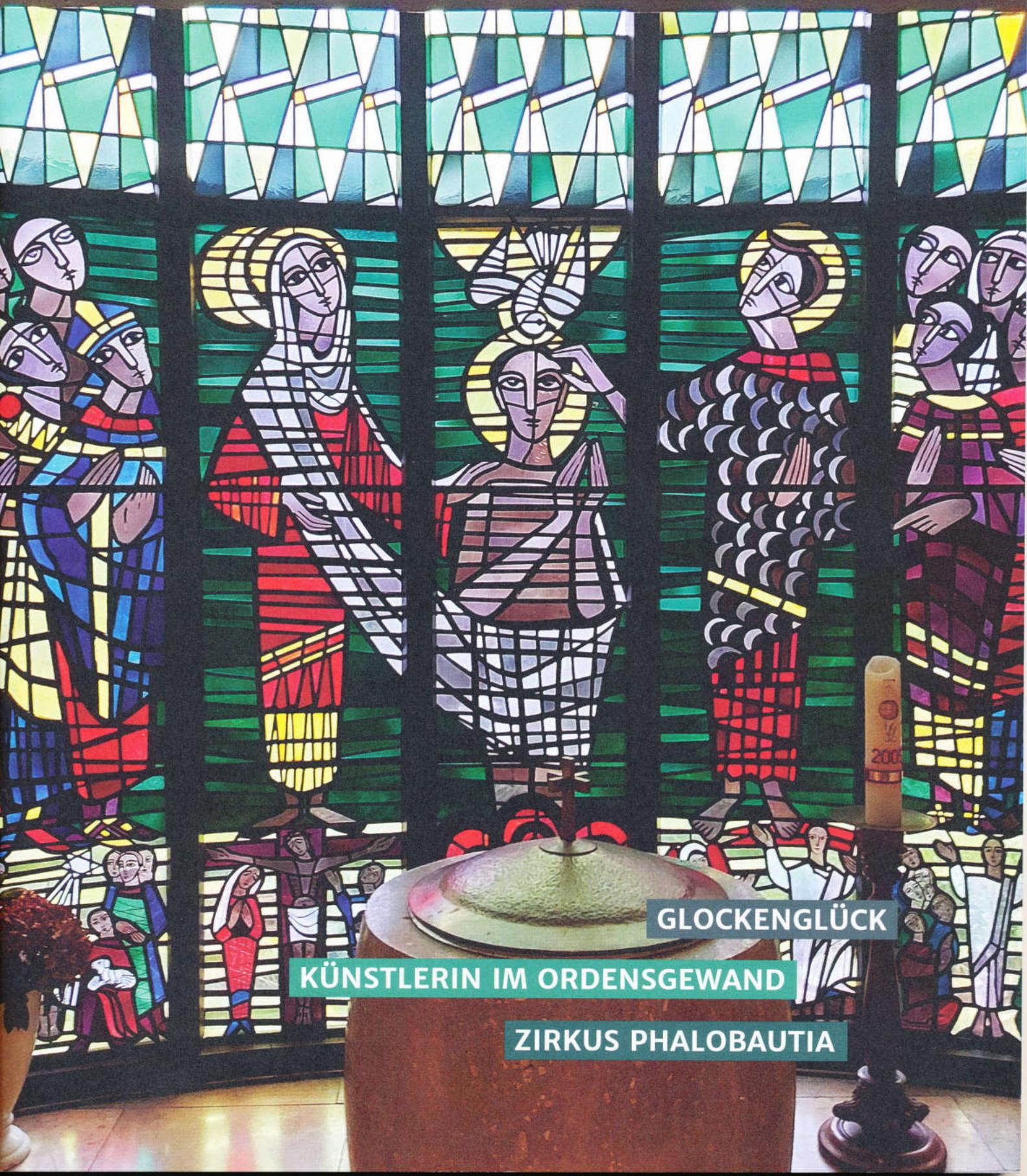


kulturland oldenburg

oldenburgische
 landschaft

1.2023 | Nr. 195



GLOCKENGLÜCK

KÜNSTLERIN IM ORDENSGEWAND

ZIRKUS PHALOBAUTIA

KÜNSTLERIN im ORDENSGEWAND

hinterließ im Oldenburger
Land bedeutende Spuren

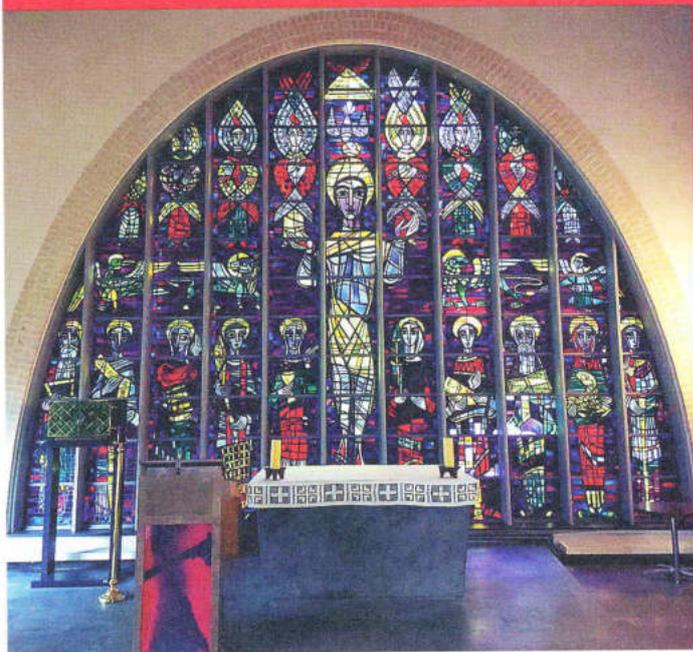
100. Geburtstag von Sr. Erentrud Trost OSB

Von Jörgen Welp

Die Benediktinerin Schwester Erentrud (Wilhelmine) Trost (7. März 1923 bis 14. April 2004) hat zahlreiche sakrale Kunstwerke, vor allem Glasfenster, Mosaiken und Fresken, gestaltet und geschaffen und sich außerdem als Buchkünstlerin betätigt. Ihrem Schaffen verdankt eine Vielzahl von Kirchen und kirchlich genutzten Gebäuden ihren Schmuck. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Westfalen, aber auch im Oldenburger Land hat die Künstlerin bedeutende Spuren hinterlassen.

Schwester Erentrud hatte ursprünglich Medizin bis zum Physikum studiert, sich dann aber nach dem Zweiten Weltkrieg entschieden, in den Benediktinerorden, ins Kloster Varesell (Stadt Rietberg, Nordrhein-Westfalen), einzutreten. Im Kloster sollte sie zunächst Paramente (liturgische Textilien) entwerfen, weil man wusste, dass ihre Schwester künstlerisch begabt war. Sie ahnte allerdings nach eigener Aussage nichts von ihrer eigenen künstlerischen Begabung, übernahm jedoch die neue Aufgabe und studierte in Münster an der Werkschule. Wie sie zur Glaskünstlerin und Mosaizistin wurde, schildert sie in einem Interview selbst: „1955/56 wurde ich vom Architekten beauftragt, unsere neu gestaltete Kirche mit Fenstern und Mosaiken auszustatten, so besuchte ich noch einmal ein halbes Jahr die Werkschule. Ein mehrwöchiger Studienaufenthalt in Florenz, Ravenna und Rom folgte. Später durfte ich noch die gotischen Kathedralen in Frankreich sehen.“ (Interview S. 63, siehe Literaturhinweise)

Bemerkenswert ist, dass Schwester Erentrud Trost direkt im Anschluss an ihre Vareseller Erstlingswerke Arbeiten für



Oldenburg schuf: Noch im Jahr 1956 gestaltete sie das Taufkapellenfenster der neu erbauten Oldenburger St.-Willehad-Kirche. Im Jahr 1957 folgte das Nordfenster der ebenfalls neu errichteten Kapelle des katholischen Friedhofs in Oldenburg an der Ammerländer Heerstraße. Das früheste Mosaik, das sie für Oldenburg gestaltete, ist anscheinend das Bildnis des Heiligen Pius X. für das Pius-Hospital, das ebenfalls 1957 entstand. **Dieses Mosaik wurde später irrtümlich dem Künstler und Mosaizisten Georg Schmidt-Westerstede zugeschrieben.**

Oldenburg besitzt damit bedeutende Zeugnisse des Frühwerks der Ordensfrau. Es stellt sich die Frage, warum das so ist.

Das Verbindungsglied zwischen der Abtei Varesell und Oldenburg ist vermutlich der planende Architekt, der münstersche Diözesanbaudirektor i. R. Alfons Boklage. Er war es,



Linke Seite: Kapelle des Pius-Hospitals Oldenburg, Mosaik Hl. Pius X. _Foto: Jörgen Welp

Pfarr- und Abteikirche Varen-sell, Ostfenster. _Foto: Rolf-Jürgen Spieker, Dortmund

Friedhofskapelle des Kath. Friedhofs Oldenburg, Nord-fenster. _Foto: Jörgen Welp

der ihr – wie Schwester Erentrud selbst sagt – als Architekt in Varenzell die künstlerische Ausgestaltung der Pfarr- und Abteikirche im Rahmen der dortigen Um- und Erweiterungsbaumaßnahmen übertragen hatte. Alfons Boklage war nun auch für die Planung der St.-Willehad-Kirche Oldenburg und der Oldenburger Friedhofskapelle zuständig. Es ist damit sehr wahrscheinlich, dass Boklage die Künstlerin Schwester Erentrud auch in die Oldenburger Baumaßnahmen einband. Demnach wäre es seiner Vermittlung zu verdanken, dass eine Anzahl bedeutender Werke der Benediktinerschwester in Oldenburg vorhanden ist.

Besonders deutlich wird der Zusammenhang mit dem Frühwerk Schwester Erentruds beim Nordfenster der Kapelle des Katholischen Friedhofs in Oldenburg. Das parabelförmige

Fenster ist eines der großartigsten Buntglasfenster des 20. Jahrhunderts im Oldenburger Land, aber nur wenig bekannt: In leuchtenden Farben zeigt es den auferstandenen Christus, darüber die Taube des Heiligen Geistes und ein Dreieck für Gottvater, inmitten von vierflügeligen Engeln und Heiligen. Christus, die Engel und die Heiligen wenden sich dem Betrachter frontal zu und sind parataktisch nebeneinandergestellt. Der Betrachter sieht sich diesen Figuren mit ihren großen ausdrucksstarken Augen gegenüber und wird – mit großer Wucht – ganz unmittelbar mit ihnen konfrontiert, sie fordern ihn gewissermaßen zum Dialog auf.

Das Oldenburger Kapellenfenster ist direkt mit dem nur kurz zuvor entstandenen monumentalen Marienfenster der Kirche in Varenzell zu vergleichen, das in einen Rundbogen



Kirche St. Michael, Oldenburg-Kreyenbrück, Altarraum mit Mosaik. Foto: Jörgen Welp

eingepasst ist: In dieser Komposition bildet die thronende Muttergottes mit dem Kind den Bildmittelpunkt. Engel, hier mit nur zwei Flügeln, und Heilige sind in zwei Registern um die Muttergottes gruppiert, auf die die Taube des Heiligen Geistes herabschwebt. Über allem ist eine Darstellung des himmlischen Jerusalem zu sehen. Die Figuren wenden sich wieder frontal dem Betrachter zu. Sie zeigen, wie auch die Engel des Oldenburger Kapellenfensters, pfingstliche Feuerzungen über der Stirn.

Es ist schon bemerkt worden (Interview S. 65, siehe Literaturhinweise), dass die frühen Fenster von Erentrud Trost noch eine „archaische Strenge“ aufweisen. Das gilt auch für das Mosaikbildnis des Heiligen Pius X. In ihrer Frontalität – für das Fenster in der Oldenburger St.-Willehad-Kirche gilt das nur bedingt – sind sie mit Ikonen vergleichbar. Vorbilder für diese Fenster (und das Pius-Mosaik) waren aber wohl mittelalterliche Mosaiken frühchristlicher und byzantinischer Tradition, deren Figuren sich

– in derselben Darstellungstradition wie die Ikonen stehend – ebenfalls dem Betrachter frontal zuwenden und nebeneinander aufgereiht erscheinen (zum Beispiel Rom: Santa Prassede, Santa Cecilia in Trastevere, beide 9. Jh., Santa Maria in Trastevere, 12. Jh.). Auf manchen Mosaiken gibt es sechsflügelige Engel (Cefalù: Kathedrale 12. Jh., Florenz: Baptisterium 13. Jh.), die den vierflügeligen Engeln in Oldenburg als Vorbild gedient haben könnten.

Schwester Erentrud Trost interpretierte die alten Vorlagen neu und setzte sie in moderne Formen um. Schon bald wurde der Stil der Künstlerin bewegter. Sie selbst sah sich als Expressionistin (Interview, S. 64). In Oldenburg ist das an der Ausstattung der Kirche St. Michael in Kreyenbrück ablesbar, für die sie 1960/61 das Altarmosaik und die Glasfenster schuf.

Schwester Erentrud kreierte noch weitere Werke für die Region (Garrel-Beverbruch, Cloppenburg, Varel, Vechta). Als Angehörige eines kontemplativen Ordens machte sie um ihre Person immer wenig Aufhebens. Dabei war sie eine große Künstlerin, deren Werke gerade auch in Oldenburg und im Oldenburger Land viel mehr Aufmerksamkeit verdienen, als ihnen für gewöhnlich entgegengebracht wird.

Allen, die den Verf. mit Informationen, Abbildungsvorlagen, Genehmigungen unterstützt haben, einen ganz herzlichen Dank, besonders Sr. Peregrina Merten OSB aus der Abtei Varenzell.

Literatur- und Quellenhinweise:

P. Chrysostomus Dahm OSB: Die Pfarr- und Abteikirche „Unserer Lieben Frau“ in Varenzell. Der Erweiterungsbau und seine Ausstattung, Sonderdruck aus: „Alte und neue Kunst im Erzbistum Paderborn“, 6. Jahrgabe des Vereins für Kunst im Erzbistum Paderborn 1956.

„Erster Bauabschnitt ist fertig. Die neue Kapelle auf dem katholischen Friedhof“, Nordwest-Zeitung, 8. September 1956, S. 17.

„Friedhofskapelle geweiht. Beim ersten feierlichen Gottesdienst war sie überfüllt“, Nordwest-Zeitung, 25. März 1957, S. 4.

„Ein Besuch bei Schwester Erentrud Trost in der Benediktinerinnen-Abtei Unserer Lieben Frau, Varenzell am 31. Januar '91“, in: Die Paderquellen. Rundbrief aus dem St.-Michaels-Kloster, Paderborn, Heft 30, 1991, S. 58–66 (Interview von Sr. M. Leonie Meyenberg).

Sr. M. Leonie Meyenberg: Als Gestalterin von Kirchenfenstern bekannt geworden. Zum Tode von Schwester Erentrud (Wilhelmine) Trost, in: Die Paderquellen. Rundbrief aus dem St.-Michaels-Kloster, Paderborn, Heft 43, 2004, S. 163 f.

Ralph Hennings (Hrsg.): Kirchen in der Stadt Oldenburg, Oldenburg 2013, hier S. 41–44 zur Kapelle im Pius-Hospital, bes. 43 f. zum Pius-Mosaik, ohne Künstlerzuschreibung (Sr. M. Barbara Rolfes – Michael Dernoscheck); S. 83–88, zu St. Willehad, Oldenburg-Eversten, bes. S. 87 zum Fenster in

der Taufkapelle (Albert Martens); S. 133–138 zu St. Michael, Oldenburg-Kreyenbrück, bes. 135–138 zur Ausstattung (Martin Feltes – Christoph Sibbel).

Benediktinerinnen-Abtei unserer Lieben Frau Varenzell, Text: Sr. Dr. Michaela Puzicha OSB, Sr. Teresa Friese OSB, Schnell Kunstführer Nr. 1127, 3. Aufl., Regensburg 2017.

Stiftung Kunst und Kultur in der Stadt Westerstede (Hrsg.): Georg Schmidt-Westerstede. Retrospektive. Monographie mit Werkverzeichnis. Kunst am Bau, Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Druckgraphik 1941–1982, Oldenburg 1998, S. 116, 205 (Wv Nr. 2099) – (irrtümliche Zuschreibung des Pius-Mosaiks an Georg Schmidt-Westerstede).